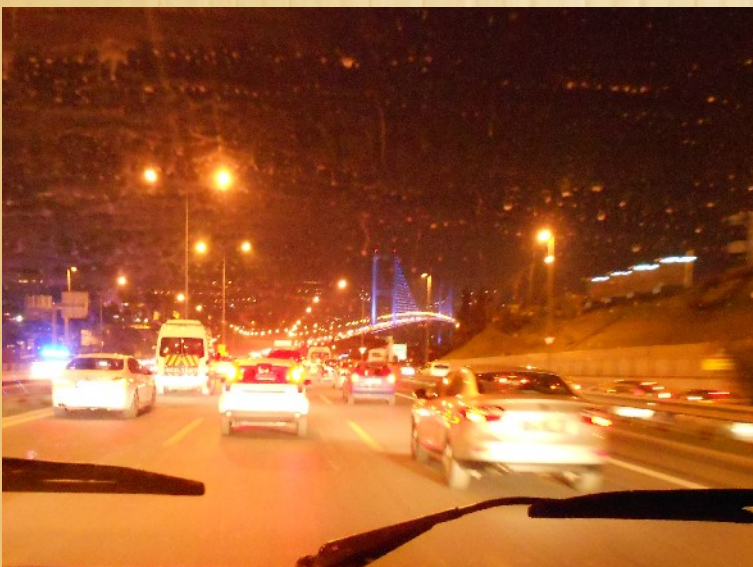


Die Lichtern der Großstadt funkeln in der Dunkelheit. Auf der Stadtautobahn schiebt sich eine gigantische Blechlawine dahin. Es wird um jeden Meter gekämpft. Eine Lücke von einem Meter gilt als Aufforderung für andere Autofahrer, sich dazwischenzudrängeln. Aus den drei markierten Fahrspuren sind schon längst vier oder fünf geworden. Ich drehe das Radio lauter, es läuft seit der Stadtgrenze Chillout-Musik. Die Bässe klingen wie das tiefe Grollen einer Großstadt, die alle Energie in sich aufsaugt. Die Beats mischen sich mit dem Hupen und dem Motorenlärm. Neben mir versucht ein Rettungsfahrzeug mit Blaulicht und Sirene durch den Verkehr zu kommen. Aber schneller sind nur die Radfahrer und die Straßenhändler, die von Rosen über Seifenblasenmaschinen bis hin zu Kettensägen alles mögliche an die unfreiwillige Kundschaft verkaufen wollen. Nach zwei Stunden überquere ich endlich die Bosphorusbrücke. Ein ganz normaler Abend im Feierabendverkehr dieser Megametropole am Marmarameer.

Am Morgen wachte ich noch am Strand des Meeres irgendwo zwischen Bulgarischer Grenze und Istanbul auf. Das Thermometer zeigte schon früh morgens 10 Grad an und die Sonne schien von einem durchgehend blauen Himmel. Was für ein Unterschied zu den kalten, tristen Ländern Südosteuropas, die wir in den vergangenen Tagen durchquert hatten. Je mehr wir uns Istanbul näherten, umso dichter wurde der Verkehr, umso zahlreicher die Apartmentwohnungen und umso wohlhabender die Menschen.

Als es dunkel wurde konnten wir den Einfallsreichtum der türkischen Autofahrer bei der Illumination ihres heiligen Bleches bewundern. Mit Begeisterung werden alle sicherheitsrelevanten Lampen gegen blaue, rote oder grüne Leuchtdioden ausgetauscht und die Fahrgäste von Sammeltaxis werden mit bunten Innenraum- und Unterbodenbeleuchtungen überrascht. Manchmal geht der Blinker und das Bremslicht nicht mehr, aber dafür flackert dann der blau beleuchtete Heckspoiler des Minibusses im Takt. Oder die langweiligen roten Rückleuchten werden durch weiße ersetzt, sodass der Eindruck eines Geisterfahrers entsteht. Falsch eingestellte Scheinwerfer sind hingegen kein großes Problem, sie bleiben einfach aus, damit andere Verkehrsteilnehmer die farbenfrohe Gestaltung der Standlichter hinreichend bewundern können. Wenn also in der Dämmerung ein schimmernder Weihnachtsbaum auf einen zukommt, dann hat das nichts mit adventlicher Besinnung zu tun, sondern mit einem kreativen Brummifahrer. Übrigens gibt es hier in allen großen Städten einen Tüv-Türk zu sehen...

So erreichten wir schließlich Istanbuls europäische Stadtteile und überquerten unter den oben beschriebenen Zuständen schon nach zwei Stunden die Brücke über den Bosphorus, der Verbindung zwischen Marmarameer und dem Schwarzen Meer. Jetzt haben wir auch geografisch gesehen Europa hinter uns gelassen. Einen Schlafplatz versuchen wir für die Nacht im Stadtteil Üsküdar zu finden, welcher direkt am Meer liegt und angeblich ein weniger ruhig sein soll. Dann kann ich in Ruhe mit der Fähre übersetzten und die historische Altstadt mit allen ihren Sehenswürdigkeiten auf der europäischen Seite ansehen. Doch es sollte ganz anders kommen.



Bosphorusbrücke von Europa aus gesehen

(Sorry, Rosti hat sich morgens mal wieder nicht die Scheiben geputzt.)

Das ist ein typisches Bild von der Stadtautobahn im Feierabendverkehr inklusive Straßenverkäufer zwischen dritter und vierter Spur.



Zwei Stunden später:

Bosporusbrücke von Asien aus gesehen

Nur im 1.Gang mit Motorbremse zu befahren:

Steile Straßen in Üsküdar

